

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Abdruckverbot für die Reichspost
Verlag des Auer Tageblattes
Verleger: A. Auer
Herausgeber: A. Auer
Redaktion: A. Auer
Druck: A. Auer

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Buchhandlung des Verlegers entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Stück 20 Pf. —

Telegraphische Anzeiger des Erzgebirges. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Adresse Amt Leipzig Nr. 1900

Nr. 241

Freitag, den 15. Oktober 1926

21. Jahrgang

Wilhelm II. bleibt in Doorn.

Amsterdam, 12. Okt. In den in der Presse der verschiedensten Länder wiederholt aufgetauchten Meldungen, daß der ehemalige deutsche Kaiser binnen kurzem nach Deutschland zurückkehren beabsichtige, und daß mehrere ausländische Regierungen aus diesem Grunde bei der niederländischen Regierung Schritte unternommen hätten, erfährt der Amsterdamer Berichterstatter des A. T. von zuständiger Stelle, daß bei der niederländischen Regierung weder von der Seite des ehemaligen Kaisers noch von Seiten irgendeiner ausländischen Regierung Schritte mit Bezug auf die Möglichkeit einer Rückkehr des Kaisers nach Deutschland unternommen worden sind.

Bei der niederländischen Regierung ist auch nichts darüber bekannt, daß der ehemalige Kaiser aus Gesundheitsrücksichten nach Doorn verblieben möchte. Insbesondere entspricht es keineswegs den Tatsachen, daß der ehemalige Kaiser oder Beauftragte desselben irgendeine Unterredung mit dem niederländischen Minister des Innern gehabt haben. In amtlichen Kreisen glaubt man zu wissen, daß der Kaiser selbst einer Rückkehr nach Deutschland abgeneigt ist.

Unnötige Aufregung in Paris.

Paris, 13. Okt. Die im Zusammenhang mit der Abtretung des Schlosses in Homburg an die Familie Hohenzollern verbreiteten Gerüchte von einer bevorstehenden Rückkehr des Kaisers nach Deutschland, beschäftigen die französische öffentliche Meinung in wachsendem Maße. Die nationalistische Presse insbesondere ergeht sich in außerordentlich heftigen und ausfallenden Kommentaren, die in einem geradezu lächerlich wirkenden Mißverhältnis zu der absoluten Haltlosigkeit der offenbar in tendenziöser Absicht lancierten Informationen stehen.

Schlimmer ist es aber, wenn Blätter, die, wenn es sich um innere Angelegenheiten Frankreichs handelt, von einer geradezu krankhaften Empfindlichkeit gegenüber jeder ausländischen Kritik sind, Deutschland durch Drohungen einschüchtern zu müssen glauben und darüber offenbar vergessen, daß es sich hier um eine rein innerpolitische Frage handelt, über die das deutsche Volk allein zu entscheiden hat und die jeder fremde Einmischungsversuch nur zu komplizieren vermag.

Prager Pressestimmen über den Eintritt der Deutschen in die Regierung.

Prag, 13. Okt. Das neue Kabinett ist Gegenstand eingehender Presseerörterungen. „Venkov“ stellt fest, daß die Deutschen keinerlei Bedingungen stellen könnten, da sie unmittelbar nach ihrer bisherigen passiven Politik in die Regierung eingetreten seien, wo sie die Forderungen ihres Volkes am Verhandlungstisch geltend machen könnten. Vor der realen Tatsache der Existenz des sudetendeutschen Volkes und der Erkenntnis, daß diese Sudetendeutschen nicht tschechisiert werden könnten, könne man nicht ewig die Augen geschlossen halten.

„Lidove listy“ nennen die neue Situation eine Niederlage der Burgpolitik und der Sozialisten und heben hervor, daß Minister des Aeußeren Benefy Mitglied einer Oppositionspartei sei.

Die sozialistische Presse betrachtet die neue Regierung als eine vorübergehende und beschränkt insbesondere eine arbeiterfeindliche und kulturell reaktionäre Politik, da die katholische Partei in der Regierung die stärkste Gruppe darstelle.

„Rozodni obovozeni“ erklärt, der Eintritt der Deutschen in die Regierung sei eine vollendete Kapitulation der deutschen Irredentepolitik und ein Sieg des tschechoslowakischen Staatsgedankens. Durch die Teilnahme der Deutschen sei allerdings die nationale Frage nicht gelöst. Man könne zweifeln, ob der beschränkte Weg der richtige sei und ob Tschechen und Deutsche psychologisch und politisch für eine gemeinsame Regierung reif seien.

Auffehen erregt die Haltung des Blattes „Cech“, das die Meinung der hohen Kirchenhierarchie vertritt und das Ministerium als das schwächste seit Bestehen der Republik bezeichnet. Im ganzen Kabinett befindet sich kein einziger Vertreter der Arbeiterschaft und des kleinen Mannes. Dieser Umstand sei ein Sargnagel der neuen Regierung.

Die Richterhaft und Kölling.

Erklärung des Staatssekretärs Fritze.

Berlin, 13. Okt. In der heutigen Aussprache des Preussischen Landtages über den Magdeburger Justizfall führte der Staatssekretär des Justizministeriums Fritze aus, die Justizverwaltung sei entschlossen, mit vollem Ernst und größtem Nachdruck gegen Verfehlungen ihrer Beamten einzuschreiten; sie könne dabei auf die verständnisvolle Mitwirkung der Disziplinargerichte rechnen. Der Generalstaatsanwalt in Rumburg sei angewiesen worden, im Disziplinarverfahren auf umfassende Aufklärung des Sachverhalts, auch der zunächst unbedeutend erscheinenden Umstände, hinzuwirken. In demselben Sinne habe sich vor wenigen Tagen der Kasseler Richter tag ausgesprochen. Wenn dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Kölling, der Vorwurf parteipolitischer Voreingenommenheit gemacht werde, so sei zwar zuzugeben, daß die Behandlung des Verfahrens durch ihn nur schwer verständlich sei, aber hieraus lasse sich noch nicht die Schlussfolgerung ziehen, daß bei ihm parteipolitische Voreingenommenheit vorliegen müsse. Der Untersuchungsrichter habe sich in seiner Auffassung festgesetzt, und es sei ihm nicht gelungen, von seinem falschen Standpunkt abzukommen, er sei dann unter der Fülle der gegen ihn erhobenen Angriffe mit seinen Nerven zusammengebrochen. In dem guten Gewissen Köllings zweifle er aber nicht. Es treffe auch, worauf wiederholt hinzuweisen sei, nicht zu, daß das Magdeburger Richterkollegium sich hinter den Landgerichtsrat Kölling stelle.

Zum Schluss nahm der Staatssekretär gegen die Angriffe Stellung, daß die Richter es an Verfassungstreue fehlen ließen. Er wies auf das einstimmige Erkenntnis hin, daß der Kasseler Richter tag zur Verfassung abgelegt habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es den vereinten Bemühungen der Richterhaft und Justizverwaltung gelingen möge, das in die Verfassungstreue der Richterhaft gesetzte Mißtrauen auszuräumen.

Die neue Quote für deutsche Auswanderer nach Amerika.

Washington, 13. Okt. In Regierungskreisen schätzt man die neue Einwanderungsquote für Deutsche auf 22 000 gegen bisher 51 227. Da jedoch eine offizielle Festsetzung der neuen Quote weder durch die vom Kongress dazu bestimmte Kommission noch durch den Präsidenten bisher erfolgt ist, wird erwartet, daß die Festsetzung noch rechtzeitig genug erfolgt, um die diesjährige und die nächstjährige Einwanderung zu decken zu lassen. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so wird die Quote des nächsten Jahres der bisherigen gleichen.

Abchluß der Arbeiten des Femeauschusses des Reichstages in München.

Die Vorwürfe gegen Gürtner haltlos.

München, 13. Okt. In der heutigen letzten öffentlichen Sitzung des Femeauschusses des Reichstages gab der Berichterstatter Dr. Lebi folgende Erklärung ab: Aus den Akten war bei mir der Eindruck entstanden, als ob der Schritt des Dr. Gademann bei den Staatsanwälten in Augsburg, der zur Entlassung und schließlich zur Anker-Verfolgung, Sehung der in der Nordische Haltung verdächtigen Personen führte, auf die Initiative des jetzigen Justizministers und damaligen Landgerichtsrats Gürtner zurückgehe. Nach dem Ergebnis der in München stattgehabten Beweisaufnahme sehe ich nicht an, zu erklären, daß sich dieser Eindruck nicht aufrechterhalten läßt, sondern Landgerichtsrat Gürtner lediglich im Auftrage des Justizministers den Vortrag der Staatsanwälte entgegengenommen und an den Justizminister weitergegeben hat.

Wie der Vorsitzende hierauf mittelste, hat der Ausschuss folgende zwei Entschlüsse gefaßt: 1. Im Anschluß an die Erklärung des Berichterstatters Dr. Lebi ist der Ausschuss schon jetzt in der Lage, festzustellen, daß die gegen den Justizminister und ehemaligen Landgerichtsrat Gürtner erhobenen Vorwürfe der Grundlage entbehren. Es ist insbesondere für widersprechend zu erachten, daß der jetzige Justizminister und damalige Landgerichtsrat irgendwo im Falle Hartung oder im Falle Carels in die schwebende Untersuchung eingegriffen oder seinen Einfluß geltend gemacht hat, um den Fortgang des Verfahrens zu hemmen. 2. Der Ausschuss ist nach Abschluß der Verhandlungen in München noch nicht in der Lage, zu den Strafsachen in den Fällen Sandmeyer, Dabner, Hartung und Carels schon jetzt in eine grundsätzliche Erörterung der wesentlichen Fragen seines Aufgabenzweckes einzutreten, weil die Prüfung des umfangreichen Materials ohne genaues Studium der stenographischen Berichte nicht möglich ist und die Beweiserhebung im ganzen noch nicht abgeschlossen ist.

Der Vorsitzende erklärte nach Verlesung dieser Resolutions: Leider können wir nicht feststellen, daß sich unsere Arbeiten vollkommen ungestört und so reibungslos vollzogen haben, wie wir es gewünscht hätten. Wir wollen aber die Vorkommnisse, die unsere Tagung

belaftet haben, nicht allzu tragisch nehmen. Solange die Einrichtung der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse bei uns in Deutschland überhaupt noch unstritten ist und Untersuchungsaufgaben wie die unsrigen starken politischen Strömungen in der öffentlichen Meinung begegnen, wird es stets schwer sein, volles Verständnis für die Rechte und Pflichten eines solchen Ausschusses zu finden. So glaube ich auch, daß die unfreundlichen Ermittelungen mehr einer mißverständlichen Einstellung zum Untersuchungsausschuss entsprungen sind als einer Neigung, den Mitgliedern dieses Ausschusses gegenüber, die nur ihrer Pflicht gedient haben, irgend eine Mißachtung zu bezwecken. Die Erwägungen, die dazu geführt haben, die Verhandlungen nach München zu verlegen, und die es angezeigt erscheinen ließen, die Verhandlungen nicht in Berlin abzuhalten, waren Zweckmäßigkeitsbetrachtungen und haben sich im wesentlichen als gerechtfertigt erwiesen. Der Ausschuss kann feststellen, daß es ihm hier möglich war, seine Aufgabe besser und schneller zu Ende zu führen als in der Reichshauptstadt. Zum Schluß danke der Vorsitzende allen Behörden, die den Verhandlungen des Ausschusses in München entgegengekommen sind.

Damit waren die öffentlichen Verhandlungen des Femeauschusses in München beendet. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime Sitzung des Ausschusses an.

Ein Antrag der Völkischen Arbeitsgemeinschaft im Reichstag.

München, 13. Okt. Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros erfährt, hat die Fraktion der Völkischen Arbeitsgemeinschaft im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die gesamten wohl mehrere hunderttausend Mark betragenden Kosten des Femeauntersuchungsausschusses des Reichstages, einschließlich der über Hauptmann Wöhm verhängten Zeugniszwangsstrafe, der Beweiserhebung über angebliche Fememorde und Femeaorganisationen dem Abgeordneten Dr. Lebi und der sozialdemokratischen Partei gesamtverbindlich als den Veranlassern der Kosten aufzuerlegen.

Der persische Generalkonsul in Newyork tödlich verunglückt.

Newyork, 14. Okt. Der vormalige persische Generalkonsul Topkat Khan stürzte gestern aus einem Fenster des 17. Stockwerkes eines Gebäudes gegenüber dem Hauptbahnhof herab und war sofort tot.

Ueberfall auf einen kommunistischen Landtagsabgeordneten.

Der kommunistische Landtagsabgeordnete Richard Schulz wurde gestern nach dem Verlassen des Landtagsgebäudes von zwei Schwestern des sozialdemokratischen Abgeordneten Osterroth, der in der Landtagskammer bei der zweiten Beratung des Hohenzollern-Vergleiches von Schulz tödlich beleidigt worden war, angegriffen und durch Schläge verletzt.

Reise des Reichspräsidenten nach Braunschweig.

Der Reichspräsident begibt sich, wie die Blätter erfahren, am 15. d. M. nach Braunschweig zu einem Besuch der dortigen Regierung.

Die Verringerung der Besatzung.

Ueber die Verringerung der Besatzung im Rheinland erfahren die Blätter: Vom 15. Juli bis zum 15. September ist eine Reduzierung von 4700 Mann eingetreten. Diese Bewegung ist noch nicht abgeschlossen. Am 15. September betrug die Stärke der Besatzungstruppen im besetzten Gebiet etwa noch 48 000 Franzosen, 8000 Engländer und 7000 Belgier.

Die deutsche Reichsbahngesellschaft und die Lokomotivführer.

Am 16. und 17. ds. Mts. fand in Dortmund die Generalversammlung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer statt. Die Tagung stand unter dem Eindruck der in letzter Zeit vorgekommenen Eisenbahnunfälle, wie auch der Maßnahmen der Reichsbahngesellschaft in Bezug auf die privatwirtschaftliche Umstellung des Unternehmens. Es zeigte sich, daß das bisherige Vertrauensverhältnis der Reichsbahn zu ihren Beamten und umgekehrt nicht mehr in der bisherigen Weise besteht; es wurden vielmehr sehr scharfe Angriffe gegen die Verwaltung gerichtet. Die Reparationspflicht der Reichsbahn ist auf den inneren Betrieb derselben nicht ohne Einfluß geblieben und glauben die Lokomotivführer diejenige Gruppe zu sein, die unter der Reparationsbelastung und der sich daraus ergebenden Sparsamkeit des Betriebes am härtesten zu leiden habe. Eine starke Strömung zeigte sich insbesondere hinsichtlich der dienstlichen Beanspruchung und der Inzuchtigkeit des Personals in sehr starker Weise zum Ausdruck. Es hatte den Anschein, als ob die rein theoretische Arbeitsberechnung durch die Reichsbahngesellschaft mit der Praxis des Betriebes keineswegs übereinstimme. So wird z. B. von Lokomotivführern der Dienst in 60prozentiger, 80prozentiger und 100prozentiger Arbeit eingeteilt, trotzdem der Dienstverpflichtete voll und ganz in Anspruch genommen ist. In einer sehr scharfen Entschiedenheit an die Deutsche Reichsbahngesellschaft wurde gefordert, die dienstliche Beanspruchung des Lokomotivpersonals mehr als bisher der Sicherheit des Betriebes sowie auch der praktischen Notwendigkeit desselben anzupassen. Der Begriff der reinen Arbeitszeit, welcher durch die Dienstverpflichteten des Personals geprägt ist, wurde als direkter Anreiz bezichtigt und mit seiner Wirkung auf die Befähigung des Personals als die härteste aller europäischen Eisenbahngesellschaften bezeichnet. Der Vorkämpfer führte hierbei aus, daß, wenn die gleichen Verhältnisse auf die Privatwirtschaft angewendet würden, der Mann nur dann arbeiten würde, wenn er den Kranken unterliegt oder operiert, der Arbeiter in der Werkstatt nur dann seine Arbeitszeit verrichtet, wenn er den Kunden bedient, nicht aber, wenn er in anderer Weise mit dem Werk geschäftlich tätig ist. Die Lokomotivführer glauben die weitere Verbesserung der jetzt bestehenden Bestimmungen als mit der bisherigen Verantwortlichkeit der Deutschen Eisenbahn als unvereinbar kennzeichnen zu müssen.

Die Generalversammlung nahm weiter Stellung zu dem Abstieg der Reichsbahn-Hauptverwaltung, zunächst die letzten, dann aber auch die Dampfloklokomotiven mit nur einer Bedienungsperson zu besetzen. Hierbei kam zum Ausdruck, daß eine solche Anordnung geeignet sei, den Gedanken des reisenden Publikums an die Sicherheit des Betriebes aufs schärfste zu erschüttern. Auch hierzu wurde eine Entschiedenheit einstimmig angenommen, nach welcher die Besetzung aller Lokomotiven mit zwei Mann gefordert wird. Die Sicherheit von Menschen und Gütern müsse der Wirtschaftlichkeit des Betriebes und der Durchführung der Reparationsleistungen vorgezogen werden.

Auch zu den in letzter Zeit vorgekommenen Eisenbahnunfällen nahm die Versammlung Stellung. Sie forderte eine stärkere Streckenüberwachung mit dem Hinweis darauf, daß nicht nur Leben und Gesundheit der Reisenden, sondern bei allen anderen Schäden auch das des Personals gefährdet sei. Hierbei kam zum Ausdruck, daß die Reichsbahngesellschaft in ihrem Verhalten, eine völlige Umstellung des Betriebes vorzunehmen, die bisherige Praxis und die Erfahrungen des Eisenbahnbetriebes nicht habe gelten lassen, sondern über diese hinweg zu neuen noch unbewährten Maßnahmen geschritten sei. Der Referent über diese Frage sagte, daß das Verfehlen Unfälle kaum möglich gewesen wäre, wenn man die bisher bewährte Nebenwache des Bahnhofs nicht ohne weiteres aufgehoben hätte. Es würden nun sehr hohe Anstrengungen nötig sein, um den früheren Zustand wieder herzustellen.

Was aber ferner noch zum Ausdruck kam, war die im Geschäftsbericht des Vorstandes enthaltene Auffassung, daß die Sparsamkeit der Verwaltung dazu geführt habe, die Qualität des Betriebspersonals wie auch die der Betriebseinrichtungen herabzumindern. Sehe sich die Reichsbahngesellschaft einmal vor die Notwendigkeit gestellt, Spitzenleistungen auszubringen, dann würde das Lokomotivpersonal plötzlich auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gesucht werden müssen. Jetzt habe man anlässlich der geringen Wehrbelastung, welche durch die Verdrängung der Kohlenzüge nach England entstanden sei, zu einer Personalreduzierung greifen müssen, der in keiner Weise die bisherigen Qualitäten des Lokomotivpersonals entspricht. Der Beamtenabbau, die dienstliche Belastung habe dazu geführt, daß das Personal den Betriebseinrichtungen weniger Aufmerksamkeit schenkt und sie nicht mehr in der Weise pflegt, wie das in früherer Zeit bei der Deutschen Eisenbahn der Fall gewesen sei. Der Apparat der Reichsbahn sei ein größeres Unheil, an dem kein Jährling schadhaft sein dürfe, wenn die Uhr richtig gehen soll. In diesem Sinne hätten früher die Leiter der Deutschen Eisenbahnen ihre Aufgabe durchgeführt und das Vertrauensverhältnis des Personals zur Verwaltung und in die Betriebseinrichtungen selbst sei ein wesentlicher Faktor für das gute Ansehen der Deutschen Eisenbahn gewesen. Gegenwärtig aber komme der Betrieb in Gefahr, weniger gut zu funktionieren und das würde sich erst dann bemerkbar machen, wenn die noch vorhandene Beamtenschaft und aus erhaltenen Betriebseinrichtungen erst völlig einem neuen System Platz gemacht haben. Bei Behandlung aller dieser Fragen war die Unzufriedenheit der Vertreter aus allen Teilen des Reiches merklich sichtbar; und die Reichsbahngesellschaft dürfte gut tun, auf die durchaus sachlichen Einwände der Deutschen Lokomotivführer ein größeres Gewicht zu legen, als es anscheinend in dieser Zeit der Fall ist.

Die Generalversammlung beschloß ferner erhebliche soziale Einrichtungen zu treffen, um die Lücken, welche hinsichtlich der Sozialhilfe durch die Reichsbahngesellschaft und das in der letzten Beamtenzeit der Reichsbahnbeamten geschaffen worden durch Selbsthilfe wieder zu schließen. Die Tagung der Lokomotivführer dürfte angefaßt die behandelten aktuellen Themen eine weit über die Bedeutung solcher Veranstaltungen hinausgehende Beachtung finden.

An der Reichsbahngesellschaft liegt es nun, die notwendigen Lehren aus solchen Verhandlungen zu ziehen und die Anregung eines so bewährten für den Eisenbahndienst wichtigen Beamtenstandes einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Der neue preussische Minister des Innern über seine politischen Ziele.

Der preussische Minister des Innern Erziesingki erklärte einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“, daß er gegenüber den ihm unterstellten Verwaltungen seine Hingebung folgendermaßen präzisieren werde: Dem Staate und dem deutschen Volke zu dienen, die Verfassung zu schützen, die Republik zu festigen und sozialverträglich zu wirken. Von vornherein werde er keinen Zweifel darüber lassen, daß er Angehörige des Ministeriums oder Beamte im Lande draußen nicht vor dem Landtag stellen werde, wenn sie etwa auf den Gedanken kommen sollten, Politik auf eigene Faust zu machen. Die Ernennung und Beförderung von Beamten werde stets nach rein sachlichen Gesichtspunkten erfolgen. Bezüglich einer Reform der inneren Verwaltung sagte der Minister, daß ein erhebliches Stück der Verwaltungsreform auf administrativem Wege bewerkstelligt werden könne, indem der Geschäftsgang vereinfacht wird.

Seckts Abschied von der Armee.

Die letzte Ausgabe des „Heeresverordnungsblattes“ enthält den nachstehenden Tagesbefehl des Generalobersten von Seckt:

An das Reichsheer!

Der Armee, die mit mir geworden und gewachsen, sage ich heute herzlichstes Lebenswohl! Aus der alten Armee hervorgegangen, mit ihm in schönen Friedenszeiten in ehrenvollen Kriegsjahren fest verwachsen, habe ich nichts Besseres tun können als zu sterben, ihre Tugenden der jungen Armee zu übermitteln. Ob mir das gelungen ist, sollt Ihr, meine Kameraden, beweisen. Halte die deutsche Soldatenehre hoch, die in der Pflichterfüllung liegt, jeder an seiner Stelle, pünktlich, richtig, im Leben und im Tod! Heber Gräber — vorwärts!

Kommunistenkundgebung in Berlin verboten.

Berlin, 13. Okt. Der Polizeipräsident teilt mit: „Die von der kommunistischen Partei für Donnerstag geplante Demonstration im Lustgarten ist auf Grund des Art. 133, Abs. 2 der Reichsverfassung wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten worden. Das Verbot bezieht sich auch auf andere kommunistische Demonstrationen unter freiem Himmel am 14. Oktober, da für sie die Gefahr besteht, daß sie als Erfolg für die verbotene Lustgartendemonstration stattfinden sollen.“

Zur Frage der Regierungsumbildung in Preußen.

Berlin, 13. Okt. Wie das Nachrichtenbüro des S. D. D. erzählt, hat Ministerpräsident Brauns die Fraktionsführer der Regierungsparteien zu einer Besprechung für Donnerstag nachmittags eingeladen. Die Sozialdemokratische Landtagsfraktion hat sich in einer Sitzung am Mittwoch vor den Plenarverhandlungen noch nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, mit der Frage der Großen Koalition beschäftigt, sondern lediglich die Geschäftsfrage besprochen im Zusammenhang mit den Vorfällen am Dienstag bei der zweiten Beratung der Hohenzollernvorlage.

Weitere Verhandlungen zwischen deutschen und englischen Industriellen.

London, 14. Okt. Die „Weimarer Gazette“ schreibt, es verlange, daß wahrscheinlich im nächsten Monat der Verband britischer Industrieller Mitglieder der führenden deutschen Industrie durch Vermittlung des Verbandes Deutscher Industrieller einladen werde, wiederum nach England zu kommen.

Europäische Fahrplan- und Wagenbestellungs-Konferenz.

Baden-Baden, 13. Okt. In der heutigen Hauptversammlung der europäischen Fahrplan- und Wagenbestellungs-Konferenz begrüßte das Mitglied der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen Oster die etwa 230 Vertreter aller europäischen Eisenbahnverwaltungen und Japans. Er stattete der deutschen Regierung und dem Reichspräsidenten seinen Dank für die gute Aufnahme in Deutschland ab. Für die Reichsregierung blieb Ministerialdirektor Gutbrod und für die Deutsche Reichsbahngesellschaft Generaldirektor Dr. Dopfmüller die Konferenzteilnehmer herzlich willkommen.

Brandstiftung in der britischen Botschaft in Tokio.

Tokio, 13. Okt. Ein Unbekannter versuchte ein Lager mit Vorräten in einem Nebengebäude der britischen Botschaft in Brand zu setzen. Das Feuer wurde sofort bemerkt und gelöscht. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. Man glaubt, daß der Brandstifter ein Arbeiter ist, und daß es sich um einen persönlichen Racheakt handelt. Dem Zwischenfall wird keine besondere Bedeutung beigemessen.

Das englische Parlament will die Notstandsverordnungen erneuern.

London, 14. Okt. Den Blättern zufolge wird das Parlament am 25. und 26. Oktober Sitzungen zur Erneuerung der Notstandsverordnungen der Regierung im Zusammenhang mit dem Bergarbeiterstreik abhalten.

Typhus bei den französischen Besatzungstruppen.

In der Walzener ehemaligen Allee-Kaserne ist nach Blättermeldungen unter der französischen Mannschaft der Typhus ausgebrochen. Es sind bisher 20 Erkrankungen gemeldet worden. Die Kaserne ist von jeglichem Verkehr abgesperrt.

Deutschtum im Auslande.

Die deutschen Kolonien in Cherson und Bessarabien. Das Deutsche Auslands-Institut gibt eine neue Schriftenreihe heraus, die neben den beiden schon bestehenden, einer kulturhistorischen und einer rechts- und staatswissenschaftlichen, zu einer Sammlung von Quellen und Dokumenten des Auslandsdeutschtums werden soll. Als erster Band dieser von den Professoren G. o. e. p. - Leipzig, Träger - Berlin und H. l. i. g. - Tübingen im Auftrag des Wissenschaftlichen Beirats herausgegebenen Reihe erscheint ein Buchlein von Georg Heißbrandt über die deutschen Kolonien in Cherson und Bessarabien, eine Sammlung von Verträgen der Gemeindefürsorge über die Entstehung und Entwicklung der historischen Kolonien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diese Berichte für seinezeit auf eine Umfrage des Staatsrates von Jahn, des Vorsitzenden der obersten Kolonialbehörde, des Fürstlichen Kommissars der deutschen Angelegenheiten im südlichen Russland, vom 8. Januar 1818 bei sämtlichen Schulinspektoren und Schullehrern entstanden; auch die Kirchenbehörden und Geistlichen haben dabei mitgewirkt und hatten Abschriften an das Probstamt nach Odesa einzureichen.

Wo die Originale hingeraten sind, wissen wir heute nicht. Taggen sind die Sammlungen des Probstamtes glücklicherweise durch eine günstige Fügung erhalten und in die Handschriftenabteilung der Berliner Staatsbibliothek gelangt. Ein fleißiger Lehrer, Peter Diehl, der 1866 als Leiter des Schullehrerseminars nach den Kolonien berufen worden war und sich für historische Fragen interessierte, sammelte das geschichtliche Material und besam achtunddreißig dieser Berichte in die Hand, und als er nach seiner Rückkehr nach Deutschland, wo er sich verdienstvollerweise zur Aufklärung der Sache, har, abermals seine Erben das Material der Reg. Bibliothek in Berlin.

Dort erbaute es Heißbrandt und veröffentlicht es nun in einem sorgfältigen und wohl angelegten Bande, der uns über die Geschichte und Entstehung, über Leiden und Freuden der deutschen Kolonien in Chersonland außerordentlich lehrreich und über die gesamte Geschichte des Deutschtums in demselben Material übermitteln. Dem Verfasser, 108 Seiten lang, ist zu begreifen durch den Auslands- und Heimvertrieb Stuttgart, Haus des Deutschtums, zum Preise von 5 Mark, soll bald ein zweiter folgen, der die Verichte der katholischen Kolonien enthält.

Von der Arbeit des Deutschen Kulturverbandes in der Tschekoslowakei.

Der Deutsche Kulturverband veröffentlicht in seinem Kalender für 1927 einen kurzen Jahresbericht mit einigen wichtigen Zahlen über seine Arbeit für das Deutschtum in Tschekoslowakei. In rund 2000 Ortsgruppen hat der Verband heute mehr als zwei Drittel aller deutschen Gemeindefürsorge und allein im Laufe des letzten Jahres 176 neue Ortsgruppen gegründet. In gleicher aufsteigender Linie hervorgegangen und erweitert durch seine Ortsgruppen in privaten Schulen der Einzelunterricht, wo die Einrichtung eigener Volksschulen nicht möglich ist. Auch an dem Neubau von Schulhäusern, an der Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln aller Art hat der Verband im letzten Jahre erfolgreich gewirkt. Ein neu geschaffenes Arbeitsamt soll zur engeren Zusammenfassung der einzelnen Ortsgruppen und Bezirksverbände beitragen, während einem ebenfalls neugegründeten Förderausschuß alle Angelegenheiten der Volksschulen übertragen wurden.

Wirtschaftliche Studienreisen zu den Süddeutschen.

Als ein Zeichen, wie sehr man allmählich die Bedeutung der deutschen Siedlungen im Südböhmen und vom wirtschaftlichen Standpunkt im Reich zu würdigen beginnt, muß der Besuch von Vertretern der deutschen Landwirtschaft im Böhmen und in Siebenbürgen gewertet werden. So trafen am 23. September Verbandsdirektor Prof. Dr. Franz Watz aus Gießenheim, Gehelmer Regierungsrat und Ministerialrat im Ministerium für Landwirtschaft in Berlin Deubahn und Verbandserzieher Schwarz aus Oberlandstadt in Temešvár ein, um speziell den Weinbau der Banater Schwaben zu studieren. Außer den Weinbauern in der Umgebung von Temešvár wurden die Gemeinden Jahrmart und Brudenau besucht, wo vor allem Weinbau betrieben wird. Tags darauf feierten die Gäste ihre Reise nach Böhmen in Jugoslavien fort. — Vom 21. bis 25. September weilte eine Gruppe von 15 Landwirten aus dem Rheinland und Westfalen unter der Führung von Dr. Steinacher, Generalsekretär des rheinländischen Bauernvereins, Arch, Sekretär des Verbandes rheinländischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften Thoma und Schriftführer der rheinländischen Bauernzeitung Döhler in Temešvár, wo von Temešvár aus die Gemeinden Haysfeld, Oßern, Grabah, Venauheim, Bogarofsch, Lourin und Pilsed besucht wurden. Die Weiterreise erfolgte nach einem Abstecher in die Weinberge bei Arab und Vilagosch nach Derrmannstadt, wo man aus in einem sechstägigen Aufenthalt die Oberen der siebenbürgisch-sächsischen Siedlungsgebiete besichtigte und studiert wurde. Die sechstündige Führung der Gäste hatte im Bann der Schwäbisch-Ländlichen Landwirtschaftsvereine und in Derrmannstadt der siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereine übernommen.

Wichtig für Reisende nach Italien.

Die italienische Regierung hat in der letzten Zeit erheblich verschärfte Vorschriften für die Grenzregionen erlassen. Danach sind die polizeilichen Bezirke von Bozen, Meran, Briga und Bruneck als besonders wichtige militärische Zonen einzufassen. Für diese Gebiete sind verschärfte Vorschriften erlassen, die fotografische Aufnahmen irgendwelcher Art nur mit Genehmigung des zuständigen Militärkommandos zulassen und den Behörden das Recht geben, den Verkauf und den Besitz fotografischer Apparate sowie auch gemachte Aufnahmen zu überwachen, gegebenenfalls sogar zu beschlagnahmen. Ferner sind in dem Dekret eine ganze Reihe von Ortschaften genannt, zu denen der Zugang für Fremde oder das Fotografieren und Zeichnen ganz verboten ist. Deutsche Reisende, die nach Italien gehen und insbesondere Höhenwanderungen nach den Grenzgebieten vornehmen wollen, werden in ihrem eigenen Interesse dringend darauf aufmerksam gemacht, sich vorher ganz genau zu vergewissern, damit sie nicht mit diesen Bestimmungen in Konflikt geraten.

Schwe

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Sch

Brudermord in Altenburg.

Altenburg, 13. Oktober. Am Montagabend kurz nach 8 Uhr bemerkte ein Arbeiter auf dem völlig dunklen Verbindungsweg von Kasephas nach den „Leipziger Linden“ oberhalb des Friedhofes einen Toten. Er lief eilig nach dem Krankenhaus und holte Hilfe. Bald darauf traf auch mittels Kraftwagens die Polizei ein. Der Tote lag auf dem Rücken, einen Revolver hatte er in der rechten Hand. Unweit der Leiche wurde eine abgeschlossene Kasse gefunden. — Es war vorläufig nichts in Erfahrung zu bringen, wer der Tote sei. Später wurde die Leiche nach dem Friedhof in Kasephas geschickt. Am gleichen Abend, etwa zwei Stunden später, wurde im Haus der Polizeiwache in Kasephas ein verschlossener Brief aufgefunden, der folgenden Inhalt hat: „Zum Tode meines Bruders möchte ich folgende Aufklärung geben: Durch Vermittlung meines Bruders bin ich heute Abend um 8 Uhr mit ihm zusammengetroffen. Durch Spielereien mit einer Waffe ging ein Schuß los und traf unglücklicherweise meinen Bruder, welcher zu meinem Schrecken zusammengebrochen ist. Ich drückte meinem Bruder die Waffe in die Hand, um Selbstmord vorzutreiben. Um mein Gewissen zu erleichtern, habe ich die vorherige Erklärung abgegeben. Hans Müller, Altenburg, den 11. 10. 1926, abends 8 Uhr.“

Inzwischen wurde festgestellt, daß der Tote identisch ist mit dem Wärfeligen landwirtschaftlichen Arbeiter Richard Müller, der in Oberesche in Dörfchen wohnt. Der Bruder des Toten ist der Arbeiter Johann Müller, der im Jahre 1901 in Altenburg geboren ist. Er war bei dem Kaufüberfall im Kornhaus Lehnendorf beteiligt und dafür mit sechs Jahren Haft bestraft worden. Der Befund der Leiche hat ergeben, daß Selbstmord nur vorgetäuscht ist. Der untere Teil des Hemdes des Toten war aus der Hölle herausgezogen. Der Schuß hat rechts im Leibe. Das Hemd ist nicht durchlöcherig, auch an der Kleidung wurde bei eingehender Besichtigung kein Blutspürmal bemerkt, so daß der tödliche Schuß nur nach vorheriger Befestigung der Kleider beigeschossen sein kann.

Schweres Eisenbahnunglück in Polnisch-Oberschlesien.

Scharley, 13. Okt. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute kurz nach Mitternacht auf dem neuen polnischen Strecke Scharley—Chorzow in unmittelbarer Nähe der Station Scharley—Plesar. Ein Personenzug und ein Güterzug stießen infolge falscher Weichenstellung zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Padvagen und mehrere Güterwagen auf die Weichung geschoben wurden. Bisher sind zwei Tote und acht Schwerverletzte unter den Trümmern hervorgezogen worden. Die Zahl der Toten dürfte sich noch erhöhen. Der schuldige Weichensteller ist festgenommen worden.

Armenrecht für einen früheren deutschen Bundesfürsten.

Detmold, 13. Okt. Der hiesige Magistrat hat dem ehemaligen regierenden Fürsten zur Spitze auf dessen Antrag für eine von ihm angustrengeende Klage gegen einen Privatinsolventen nach Prüfung seiner Vermögensverhältnisse das Armenrecht zugestimmt.

Das Unglück auf Zeche Viktor

Dortmund, 13. Oktober. Wie zum Vergewöhnungsfakt auf Zeche Viktor weiter gemeldet wird, ist der letzte der vier verunglückten Bergleute, dessen Vergütung sich infolge Nachbarges äußerst schwierig gestaltete, gestern Abend tot zu Tage gefördert worden.

Todesurteil.

Hirschberg i. Schl., 13. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte den bereits mehrfach vorbestraften Arbeiter Dedewitz wegen Mordes, Brandstiftung und Unterschlagung zum Tode, 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte hatte im Jahre 1921 in Friedberg eine 72 Jahre alte Dame ermordet, deren Haus in Brand gesteckt und etwa 250 Mark entwendet.

Der Schlittschuhläufer.

Ein Detektivroman von Paul Rosenhayn.

(Nachdruck verboten.)

Ein paar dumpfe Nebelhörner grollten vom Hofen herüber in die Marienstraße. Die Augustnacht war mit rötlichem Dunst gefüllt, der wie eine weiche Wolke das schlafende Oslo einhüllte.

Über den Asphalt des Sidvoldsplatzes glitt noch ein spätes Auto; ein Signal brüllte. Der Schuttmann blickte an der Ecke der Rosenkrantzgasse sah einen Augenblick neugierig hinüber. Das Auto hielt vor dem Hotel Vededere.

Der Schuttmann winkte mit einer Kopfbewegung den Kollegen Nummer 17 heran und sagte, unter dem Schirmrand hinüberblickend:

„Das ist doch der Herr, der alle vierzehn Tage bei Robel absteigt. Wie scheint, der irrt sich ein bisschen!“ Nummer 17 lachte.

„Der wird irgendwo auf Umwegen eine Alkoholfarte gekauft haben — und nun weiß er nicht mehr, wo er hingehört. Ja, ja, diese Leute haben's gut!“

„Wohnt bei Robel und geht um halb zwölf ins Vededere,“ beharrte der Kollege eigenwillig auf seinem Gedankengang. „Und so was kommt dann zu uns als Kommissariat und meldet: Vercabung und so.“

Ein paar lebenswürdige Damen im Jagtclub kennen gelernt — — Na ja. Dann die übliche Reise durch das Livold, das Kaffee Francats und die Windsor-Bar — — und schließlich das Aufwachen in irgendeinem Auto; keine Spur von Erinnerung, wie er da hineingekommen ist.“

Ein paar feste Schritte kamen über den Fahrdamm; die beiden salutierten; der diensttuende Kontrollbeamte schien mit seinem Notizbuch, um den Nachtbericht abzufordern.

Vier Eisenbahnarbeiter vom Zug überfahren.

Amsterdam, 13. Oktober. Heute nacht um 3 Uhr hat der Postzug Amsterdam—Rotterdam zwischen Schiedam und Ketel vier Eisenbahnarbeiter, die auf der Strecke gingen und infolge des fährmühen Wetters den Zug nicht gehört hatten, überfahren. Alle vier waren sofort tot.

Aufnahme in einer amerikanischen Strafanstalt.

Medina (Pennsylvanien), 13. Oktober. In der hiesigen Strafanstalt kam es zu einem Aufruhr, an dem sich 100 mit

der Verpflegung unzufriedene Gefangene beteiligten. Die Wärter waren gezwungen, auf die Gefangenen zu schießen, von denen mehrere verletzt wurden, bevor die Empörung niedergeschlagen werden konnte.

Eisenbahnunglück in Brasilien.

Sao Paulo (Brasilien), 13. Oktober. In der Nähe von Villa Anastacio stießen ein Personen- und ein Güterzug zusammen, wobei acht Personen getötet und fünfzig verletzt wurden.

Turnen • Sport • Spiel

Ämtliche Bekanntmachungen des Gauz Erzgebirge im V. M. S. D.

Neuerrichte Schiedsrichter!

- Spiel Nr. 9 am 21. 10. 1926.
Spiel Nr. 12 am 31. 10. 1926.
Spiel Nr. 15 am 7. 11. 1926.

Spielzeiten-Änderungen!

17. 10. 1926: Spiel Nr. 63 nachm. 1,30 Uhr. — Spiel Nr. 40 findet am 24. 10. 1926 in Lauter statt. Schieds. Köhntz, nachm. 1,15 Uhr.

Wiederholungs spiele.

28. 11. 1926 (1. Serie): Spiel Nr. 52 nachm. 1,30 Uhr, Schiedsrichter Kuc. — 31. 10. 1926 (2. Serie): Spiel Nr. 56, nachm. 1,30 Uhr, Schiedsrichter Bichorlan.

Vert. Disqualifikation des WM. Auerhammer.

Da der WM. die von WM. Auerhammer eingelegten Berufungen erst verhandelt nach und vorherhand von der Disqualifikation abgab, bitten wir alle Vereine die angelegten Verbandsspiele auszutragen.

Berichtigung über die Schiedsrichter-Speisen im Gau Erzgebirge.

Von 1—3 Stunden keine Speisen, nur Fahrt 4. Klasse oder Sonntagskarte; über 3—5 Stunden 1,75 Mark u. Fahrt 4. Klasse oder Sonntagskarte. Strobel, Baumann.

Ämtl. Bekanntmachung des S. F. A. Gau Erzgeb. im V. M. S. D.

Anschrift: Bruno Jarosch, Vordau (Bez. Zwickau).

Am Sonnabend, den 9. Oktober 1926 fand in Vordau Gaujugendkongresse, anschließend Gaujugendleiterkongress statt. Der G. J. A. meldet folgende Vereine dem G. J. zur Bestrafung mit je 2 Mark:

1. Spiel Nr. 81, Sagonia Bernsbach wegen Fehlens des Jugendleiters; Spiel Nr. 83, Tanne Thalheim wegen Fehlens des Schiedsrichters; Spiel Nr. 84, Tanne Thalheim wegen Fehlens des Schiedsrichters; Spiel Nr. 90, G. J. A. Eisenfeld wegen mangelhafter Platzaufbau; Spiel Nr. 113, Zwönitz wegen Fehlens des Schiedsrichters. Bei unrichtiger Ausfüllung des Spielformulars durch den Schiedsrichter kann ein Verein nicht bestraft werden.

2. Spiel Nr. 113, Vordaus Knaben und der Jugendleiter fehlend entschuldig, die Angelegenheit wird vertagt. Spiel Nr. 114, wird vertagt, da sich eine Anfrage beim WM. oder WM. nötig macht. Spiel Nr. 97, wird vertagt, da sich eine nachmalige Ladung des Schiedsrichters W. Wilhelm, Bichorlan nötig macht.

3. a) Da Köhntz, Bernsbach, Eisenfeld, Welsersfeld, Zwönitz den Jugendleitertag ohne Entschuldigung nicht besuchten, werden sie mit je 2 Mark dem G. J. zur Bestrafung gemeldet.

b) In der nach den neuen Regelungen vorgesehenen Post werden gemeldet: Schiedsrichter, Thalheim als Weisker, Knauer, Auerhammer als Schriftführer. Den anschließenden Mitgliedschaften dankt der Gau Erzgebirge herzlich für ihre wertvollen Dienste um die Jugendpflege im G. J. A.

c) Verschiedene Vereinsvertreter sprechen sich höchst unzufrieden über die Dreiteilung in der Jugendklasse aus. Damit wir zu einer allgemeinen Neuregelung der Frage schreiten

können, bittet der G. J. A. die Vereine bzw. die Jugendleiter, Material über diese Frage zu sammeln und dem G. J. A. zu übermitteln, sobald der nächste Gaujugendleitertag angelehrt wird.

d) Der G. J. A. wird in Zukunft sehr streng vorgehen gegen Vereine, die zu ihren Spielen keine Jugendleiter entsenden und gegen Jugendleiter, die ihre unterstellte Mannschaft vorzeitig verlassen. Es ist Pflicht der Jugendleiter, ihre Mannschaften ordnungsgemäß in den Heimatsort zu bringen.

Ämtliche Bekanntmachung des Gau-Athletik-Ausschusses Handball.

Abschriftenadresse: Fritz Sellach, Aue, Vordauer Straße 14. Die Damen-Handball des Sportvereins G. J. A. Eisenfeld wurde am 13. 10. 1926 von den Verbandsspielen 26/27 zurückgezogen. Vereine sowie Schiedsrichter wollen Kenntnis nehmen.

Herr H. Schwind, Tanne Thalheim wird gebeten, sämtliche Athletikauschusssachen bis zum 18. 10. 1926 an obige Adresse abzuliefern. Baumann, Sellach.

Handball.

Spielgruppe Erzgebirge D. I.

Ergebnisse der Pflichtspiele vom 10. Oktober 1926.

Meistertabelle:

Aue: Th. Jahn Aue 1 — Th. Welsersfeld 1 2:2.
Geyer: Th. Ed. Franz Geyer 1 — Th. Bernsbach 1 (Bernsbach nicht angetreten).
Bichorlan: Th. Bichorlan 1 — Th. Geyer 1861 1 1:0 (vom Schiedsrichter nach der 1. Spielhälfte infolge anst. Regens abgebrochen).

1. Klasse:

Thalheim: Th. Thalheim 1 — WM. Aue 1 5:1.
Niederschlema: Th. Niederschlema 1 — Wstf. Aue 1 0:3.

Lauter: Th. Lauter 1 — Th. Grünhain 1, (Grünhain nicht angetreten).

Sachsenfeld: Th. Sachsenfeld 1 — Th. Breitenbrunn 1 1:1. Sachsenfeld erzielte nicht weniger als 6 Tore durch 18-Meter-Würfe.

2. Klasse:

Sachsenfeld: Th. Sachsenfeld 1 — Th. Vordau 1 0:2.
Geyer: Th. Ed. Franz Geyer 2 — Th. Breitenbrunn 2 5:2.

Jugend:

Aue: Th. Jahn Aue Jgd. — Th. Albernau Jgd. 12:1.
Bichorlan: Th. Bichorlan Jgd. — Allgem. Th. Aue Jgd. (Dieses Spiel konnte wegen anhaltenden Regens nicht ausgetragen werden).

Knaben:

Auerhammer: Th. Auerhammer Kn. — Th. Geyer 1861 Kn. 2:2.

Freundschaftsspiele:

Sachsenfeld: Th. Sachsenfeld Jgd. — Th. Breitenbrunn Jgd. 2:0.
Rühnhaide: Th. Rühnhaide 1 — Th. Köhntz 1 7:0, Th. Rühnhaide 1 und 2 Komb. — Th. Thalheim 2 5:1, Th. Rühnhaide Jgd. — Th. Zwönitz Jgd. 7:3.

Der Gegenstand dieser Unterhaltung: der Herr, der eben vor dem Hotel Vededere vorgefahren war, rechtfertigte in nichts diese spöttischen Bemerkungen. Sein Gang war aufrecht und sicher, seine Augen klar und schwarz — höchstens, daß sich in ihnen eine gewisse flüchtige Unruhe bemerkbar machte. Eben kam der Boh, den er mit der Karte hinausgeschickt hatte, zurück.

„Mr. Joe Jenkins hat eine lange Fahrt hinter sich und ist sehr müde. Er läßt fragen, ob es Ihnen vielleicht möglich wäre, Ihren Besuch morgen zu wiederholen?“

Der Gefragte zog die Uhr. „Es geht auf Mitternacht,“ sagte er nickend; „ich gebe zu, es ist ein bisschen viel verlangt. Dennoch muß ich Mr. Jenkins bitten, mit mir eine Ausnahme zu machen. Was ich ihm zu sagen habe, wird auch ihn außerordentlich interessieren; vor allem aber ist es für mich von Wichtigkeit. Ja — sagen Sie Mr. Jenkins, daß es sich vielleicht um mein Leben handelt!“

Der Junge glitt mit dem Fahrsstuhl wieder in die oberen Stockwerke empor.

Das Vestibül des Hotels war leer. Eine fast vollkommene Ruhe lag über dem Hause, und die teppichbedeckte Treppe führte wie ein dunkler, stiller Schacht nach oben; dort unten, wo eine einsame Lampe von den abzuwandelnden Korridoren her ein spärliches Licht auf den Plafond warf.

Auch in der Halle wuchs das Dunkel. Von außen kamen dumpf und zerrissen die Hupensignale eines fernen Autos, das irgendwo in die Nacht hinausrasen mochte, nach Hegdehangen oder Homansby.

Ein surrender Ton klang auf, der sich verstärkte: der Fahrsstuhl landete wieder im Parterre.

„Mr. Jenkins läßt bitten.“ — —

Das Zimmer, das der späte Ankömmling betrat, war leer. Zwischen den beiden hohen Fenstern, deren geschlossene Vorhänge bis auf den Boden herabstiegen, stand ein großer dunkler Schreibtisch, dessen brauner

Lederbezug mit Briefen und Telegrammen bedeckt war. Alle uneröffnet, wie der Besucher unschwer feststellen konnte — ein Beweis, daß dieses Zimmer noch nicht lange die Ehre hatte, seinen Besucher zu beherbergen. Darauf deutete auch der gleichfalls geschlossene Koffer, der köhlig in einer Ecke lehnte, und die achtlos auf das Sofa geworfenen Gegenstände: Hut und Mantel und ein langer Schal.

Die Tür zum Nebenzimmer öffnete sich; ein Herr trat ein, der den Besucher um Haupteslänge überragte. Sein Gesicht glänzte in leuchtender Bräune, und die grauen Augen blickten ruhig und verbindlich auf den Fremden.

„Ich bitte um Entschuldigung, mein Herr, daß ich Sie habe warten lassen. Aber ich komme geradenwegs von Stavanger, und da habe ich mir vor allem ein Bob geleistet. Sie sehen,“ — er deutete auf den Schreibtisch — „ich bin noch nicht einmal dazu gekommen, meine Post zu öffnen.“

„Es tut mir leid, Mr. Jenkins, daß ich Ihnen nun noch obendrein dazwischen blase. Es ist im höchsten Grade ungebührlich, ich weiß es. Um so ungebührlicher, als Mitternacht vorüber ist.“

Der Amerikaner machte eine abwehrende Handbewegung. „Ich kann mir denken, daß es etwas Ungeheuerliches ist, was Sie zu mir führt. Bitte, machen Sie es sich bequem — legen Sie ab.“

Der andere öffnete den Paletot; darunter kam ein tadelloser Frack zum Vorschein. Die beiden Herren setzten sich.

„Mein Name ist Hjalmar Waggerby. Ich bin der Inhaber der Porphyrmühle Sollthögda.“

„Sollthögda? Ist das in der Nähe?“

„Es liegt westlich von Oslo — in der Luftlinie sind es 25 Kilometer. Aber das Terrain ist bergig, und die Strecke ist daher in Wirklichkeit länger.“

„Wollen Sie heute nacht noch zurück?“

„Ja.“

Wählerversammlung der deutschen Volkspartei.

Gestern, Mittwoch, den 18. d. M., hatte die Deutsche Volkspartei als Auftakt zu den Landtagswahlen zu einer öffentlichen Wählerversammlung nach Hotel „Blauer Engel“ eingeladen. Als Redner waren vorgelesen der Landtagsabgeordnete Mitschke-Aue und Reichstagsabgeordneter Admiral Brünninghaus. — Fabrikdirektor Felder eröffnete und leitete die Versammlung und erteilte dem Landtagsabgeordneten Mitschke-Aue das Wort, der folgende Ausführungen gab:

Dieser Landtag sei seit dem Umsturz von 1918 das erste deutsche Parlament gewesen, das seine Tagung zu Ende geführt habe. Die Wahlen von 1922 hätten eine sozialistisch-kommunistische Mehrheit gebracht. Diese hätte sich dann in einer rein sozialistischen Regierung mit kommunistischer Unterstützung ausgewirkt. Am 12. Okt. 1923 seien die Kommunisten in die Regierung eingetreten. Dadurch seien die Verhältnisse in Sachsen ganz unhaltbar geworden, so daß die Reichswehr in Sachsen einmarschieren mußte. Leider hätten dies heute diese wieder vergessen. Am 4. Januar 1924 sei die Koalitionsregierung gebildet worden, die die schwere Aufgabe hatte, wieder Ordnung in die ganz verfahrenen Verhältnisse zu bringen. Die Deutsche Volkspartei sei sich von vornherein klar gewesen, daß bei der Zusammensetzung des Ministerium aus vier Sozialdemokraten und drei bürgerlichen Ministern vieles, was ihr unbedingt nötig erschien, nicht erreicht werden würde, hätte sich aber trotzdem entschlossen, mit den 23 Rechtssozialisten und den Demokraten eine Regierung zu bilden, während sie es ablehnen mußte, auch mit den Linkssozialisten in eine Regierung zu gehen. Der Deutschen Volkspartei sei es gelungen, wenn auch nicht alles, so doch vieles für das sächsische Volk zu erreichen. Bei der Einkommensteuer sei in Sachsen infolge der Zusammensetzung des Landtages eine andere Regelung nicht zu erreichen gewesen. Bei der Grund- und Gewerbesteuer sei gegenüber den Regierungsvorlagen immerhin auch manches erreicht worden. Eine Regelung hätte getroffen werden müssen, da seit 1924 immer nur Vorauszahlungen geleistet worden seien. Die Frage sei nicht, wie viele glaubten, ob man überhaupt Grund- und Gewerbesteuer erhebe, sondern wie die Steuern erhoben würden. Die Gewerbesteuer habe eine Erhöhung im allgemeinen nicht gebracht, in den meisten Fällen sogar eine Ermäßigung. Der Redner schloß mit der Aufforderung, am 31. Oktober dafür zu sorgen, daß nie wieder Sowjetfätschen komme.

Nach diesem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag ergriff Admiral Brünninghaus das Wort. Er entwickelte in großen Zügen den Gang der auswärtigen und der damit verbundenen inneren und Wirtschaftspolitik seit Übernahme der Regierung durch die Deutsche Volkspartei im August 1923. Bei ganz objektiver Beurteilung der Dinge wird man zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß wir doch einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen sind. Leider neigt der Deutsche sehr dazu, leicht zu vergessen. Die trostlosen Zustände im August 1923, verglichen mit der heutigen politischen und Wirtschaftsstellung Deutschlands, müßten auch den persönlichen Gegnern der Deutschen Volkspartei und speziell des Außenministers Stresemann die Anerkennung abnötigen, die ihr im Auslande von niemand verweigert wird. Den gegenwärtigen vielfachen Angriffen gegen die Nützlichkeit der sogenannten Locarno-Gesellschaft und der Deutschen Volkspartei konnte der Redner als Kronzeugen einen der größten Feinde Deutschlands, die rechte Hand des Herrn Clemenceau, den gegenwärtigen französischen Minister Lardieu, anführen, der in einem Artikel in der „Neuen Züricher Zeitung“ folgendes sagt: „Das Abkommen von Locarno

freicht aus dem Vertrag von Versailles beinahe alles, was in ihm der alten französischen Tradition entspricht. Er hebt das Recht der Wiederbesetzung auf, — das der Versailles Vertrag vorsteht. Eine Sanktion wie die Wiederbesetzung ist künftig unmöglich, usw.“ Der Eintritt in den Völkerbund sei für die Deutsche Volkspartei eine reine Zweckmäßigkeitfrage gewesen. Da die Vorteile für Deutschland überwiegend sind, sei der Eintritt Deutschlands als gleichberechtigte Großmacht unter Formen vor sich gegangen, die selbst der deutschnationale Führer Hergt als durchaus würdig und richtig bezeichnet und als einen moralischen Erfolg Deutschlands anspricht. Die Deutsche Volkspartei strebe zunächst durch ihren Außenminister die vollkommene Befreiung der Rheinlande von der Fremdherrschaft an. Die weitere Unterabklärung des sogenannten Vertrages von Versailles müßte Schritt für Schritt erfolgen. Nach der Einigung im Westen sei die Lösung eines deutsch-polnischen Ausgleiches energisch in Angriff zu nehmen. Unsere wibernatürliche Grenze im Osten könnten wir nie anerkennen. Es seien Bestrebungen im Gange, die Abmachungen von Töplitz mit der Revision des Dawes-Planes zu verbinden. Der Redner würde die Revision des Dawes-Planes, die kommen muß und kommen wird, an sich begrüßen, hält aber eine Verquickung der beiden Materien miteinander für ungewünscht, da durch die sicherlich notwendigen längeren Verhandlungen die Klärung der Rheinlande wesentlich verzögert würde. Der Redner bedauerte außerordentlich die Entschleunigungen der deutschnationalen Volkspartei in Dresden, die in scharfer und unsachlicher Form gegen die außenpolitische Richtung Stellung nehmen, die ungefähr das Gegenteil seien, was man gemeinhin mit Burgfrieden bezeichnet. Der durch die deutschnationalen herbeigerufenen Streit der bürgerlichen Parteien werde letzten Endes den sozialistischen Parteien zugute kommen. Auf eine Anfrage aus dem Zuhörerkreise wies der Redner nach, daß die Deutsche Volkspartei an dem Nichtzustandekommen einer Einheitsliste auch nicht die geringste Schuld hätte. Der Redner schloß seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Versicherung, daß die Deutsche Volkspartei auf dem beschrittenen Wege fortfahren würde, getreu ihrer Parole: Durch Opfer und Arbeit zur Freiheit.

Herr Obertelegraphensekretär Berger (deutschnationale Volkspartei) stellte noch einige Anfragen, die Herr Admiral Brünninghaus beantwortete.

Mit der Mahnung an die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß bei der Landtagswahl eine bürgerliche Mehrheit zustande komme, um nicht ein zweites Sowjetfätschen zu erhalten, schloß der Versammlungsleiter gegen 1/211 Uhr die Wählerversammlung.

Die Landesliste der Demokraten.

Wie verlautet, stehen an der Spitze der demokratischen Landesliste folgende Namen:

- 1. Finanzminister Dr. Dehne, Dresden
- 2. Abg. Dr. Seyfert, Dresden
- 3. Abg. Claus, Leipzig
- 4. Frau Dr. Ullrich-Wahl, Dresden
- 5. Abg. Prof. Dr. Kastner, Dresden
- 6. Dr. Demmering, Glauchau
- 7. Abg. Jähniß, Wittweiba
- 8. Abg. Dr. Weigel, Annaberg
- 9. Oberlehrer Pfing, Jittau.

Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei

Hier gestern Abend eine Verammlung im Bürgergarten ab. Es sprach ein Arbeiter Eiler über Marxismus und jüdisches Großkapital. Die Kommunisten wollten die Verammlung führen, begnügten sich aber dann mit einem Protest auf dem Marktplatz, wo Zettel-Aue sprach.

Urteil im Prozeß Böhme.

Dresden, 14. Oktober. Nach stündiger Beratung verurteilte der Vorsitzende des Schwurgerichtes am 14. Okt. das Urteil, wonach das Verfahren gegen den Angeklagten Böhme eingestellt wird und die Kosten der Staatskasse aufzulegen werden.

Der letzte Verhandlungsbericht lautet: Heute vormittag fand die Verhandlung im Nordprozeß Böhme ihre Fortsetzung. Staatsanwalt Dr. Hartmann führte in seinem Plädoyer u. a. aus, daß die Anklage sich stütze auf die Indizienbeweise, die Charakterveranlagung des Angeklagten und die Motive. Er kam zu dem Schluß, daß wohl der aller schwerste Verdacht weiterbestehe, daß der Indizienbeweis aber nach dem Wegfall der Zeugin Schaffrath nicht absolut geschlossen sei und eine kleine Lücke aufweise, während die Charakterveranlagung und Motive voll in Richtung auf die Schuld des Angeklagten Berücksichtigung finden müßten. Der Staatsanwalt stellte am Schluß seines Plädoyers die Entscheidung in das Ermessen des Gerichts. Sollte sich das Gericht von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen können, so gebe er anheim, ihn wegen jahrlängiger Tötungsbestrafen, da er seine Frau als erfahrener Jäger nicht auf der Jagd unmittelbar neben sich hätte gehen lassen dürfen. Die jahrlängige Tötung würde jedoch bereits als verjährt angesehen sein.

Nach dem Staatsanwalt sprach der Verteidiger Justizrat Dr. Anoll, der die verschiedenen Indizienbeweise zu entkräften suchte und auch die Charaktereigenschaften und Motive des Angeklagten als nicht belastend ansah. Er überließ nach seiner pflichtmäßigen Verteidigung dem Gericht das Urteil. Der Angeklagte, Sanitätsrat Dr. Böhme, bat am Schluß selbst das Gericht um seine Freisprechung, da der tödliche Unfall infolge seiner Frau nur dem Zufammentreffen einer Reihe unglücklicher Umstände zuzuschreiben sei.

Darauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Ämliche Bekanntmachungen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der nichteingetragenen Firma Ehrlich und Neumerkel in Aue wird infolge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichsvergleichstermin auf

Montag, den 8. November 1926, vormittags 11 Uhr

vor dem hiesigen Amtsgericht anberaumt. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsichtnahme der Beteiligten niedergelegt. Der zur Auszahlung der Vergleichsquote erforderliche Betrag ist sicher gestellt.

Amtsgericht Aue, den 12. Oktober 1926.

Aue.

Gewerbesteuer.

Die Unternehmer von Gewerbebetrieben, die in der Stadt Aue gelegen sind und in denen Arbeitnehmer beschäftigt werden, haben dem Stadtsteueramt bis spätestens den 25. Oktober 1926 anzuzeigen, die in ihrem Betrieb beschäftigten Arbeitnehmer anzuzeigen. Dabei ist der Stand vom 10. Oktober 1926 maßgebend. Vordrucke hierzu, soweit sie nicht bereits ausgestellt sind, können beim Stadtsteueramt entnommen werden.

Für die in Aue wohnenden Arbeitnehmer genügt die Angabe der Personenzahl in einer Summe, während die außerhalb Aues wohnhaften Arbeitnehmer einzeln unter Angabe von Namen, Stand und Wohnung in die vorgeschriebenen Nachmeldungen aufzunehmen sind.

Da diese Pählung zur Steuerverteilung zwischen den einzelnen Gemeinden gebraucht wird, ist äußerst sorgfältige Ausfüllung der Nachmeldungen nötig.

Aue (Ergeb.), 11. Oktober 1926.

Der Rat der Stadt — Steueramt

Drucksachen aller Art

liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei des Auer Tageblattes.

„Wann geht Ihr Zug?“
„Ich bin mit meinem Auto hier.“
„Ah — Sie sind also nicht an eine bestimmte Zeit gebunden?“
„Wir hatten heute Verbandstag — mit mir meine ich den Verband der Steinbruchbesitzer der drei Königreiche. Es waren wichtige Beschlüsse zu fassen. Aus diesem Grunde habe ich meinen Schwiegersohn, Doktor Brinjuß Jarl, nach Oslo mitgenommen.“
„Besucht Herr Jarl etwas von Ihren Geschäften?“
„Er ist mein Geschäftsführer.“
„Hängt das, was Sie mir mitzutellen haben, mit dieser Konferenz zusammen?“
„Nein. Mit einem späteren Ereignis.“
„Warum hat Ihr Herr Schwiegersohn Sie nicht zu mir begleitet?“
„Er ist mit dem Halbeinuhr-Zug zurückgefahren. Von dem Erlebnis, das ich Ihnen berichten will, weiß er nichts, denn ich war allein, als es sich abspielte.“
„Sie haben Ihren Schwiegersohn also im Laufe des Abends verlassen.“
„Die Konferenz dauerte nicht lange. Ich war schon kurz nach zehn Uhr im Boulevard-Restaurant, um dort Abendbrot zu essen.“
„Boulevard-Restaurant? Das ist in der Nähe, nicht wahr? Ich entsinne mich, den Namen gelesen zu haben.“
„Es liegt drüben am Eldbosplatz.“
„Wo steht Ihr Auto?“
„In der Garage des Hotel Nobel.“
„Das ist nebenan in der Karl Johansgade?“
„Ja. Das zweite Haus von Ihrem Hotel, Mr. Jenkins.“
„Waren Sie in Gesellschaft, als Sie ins Boulevard-Restaurant gingen?“
„Nein. Ich ging ganz allein.“
„Wie kommt das? Man sollte meinen, da Sie sich mit Ihren Kollegen aus ganz Skandinavien doch

wahrscheinlich nur selten treffen, so liegt eigentlich der Gedanke nahe, daß —“
„Um die Wahrheit zu sagen; ich hatte mich über verschiedene Dinge, die sich in der Konferenz ergaben, geärgert.“
„Aber Ihr Schwiegersohn —“
„Der Besucher lächelte. „Jarl wollte die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, seine Kenntnisse von dem nächtlichen Oslo ein wenig aufzufrischen. Nun — ich bin ein vernünftiger Schwiegersohn und werde meiner Tochter nichts davon verraten. Die Hauptsache ist die, daß er rechtzeitig den letzten Zug erreicht, denn wir haben morgen früh große Sprengungen in Solihögda und müssen beide um halb sieben Uhr auf dem Posten sein.“
„Sie sagen also, die Konferenz verlief ein wenig ungemütlich. Aus diesem Grunde verließen Sie sie?“
„Mir schnurte außerdem der Magen. Also kurz und gut, ich ging allein, nahm mir im Boulevard-Restaurant eine gemütliche Gasse in der Nähe der Tür und bestellte ein gutes norwegisches Abendessen: ein paar hordbeuvers mit Austern und Hummern und Aquavit — getränktem Jasn — Tornado — dazu Marnier und Wodka und eine Flasche Sekt.“
„Sie machen mir Appetit, Herr Wagneryd.“ lachte Joe Jenkins. „Ich habe seit heute früh nichts gegessen.“
„Hatte ich Sie etwa vom Abendessen — —?“
„Nicht im geringsten. Würde ich jetzt anfangen, so würde mein Appetit mit dem Essen wachsen. Und das wäre gegen alle Gesundheitsregeln der Welt. Nun muß ich schon bis morgen früh aushalten. Adieu Sie nur fort.“
„Man ist im Boulevard-Restaurant einfach klaffend — so gut wie bei Delmonico oder im Cafe de la Paiz. Jedenfalls — als ich ja beim dritten, vierten Glase Sekt angelangt war und mich noch mit herzlichem Freude über den herrlichen Jasn, an die

Ananaskaisers machte — da erschien mir die ganze Welt wieder im rosigen Lichte. Ich sah ein, daß ich ein Dickkopf gewesen war — sowohl die Angestelltenversicherung als auch die Ausfuhrzölle waren schließlich Dinge, aber die sich reden ließ. Man konnte sich eben auf halbem Wege entgegenkommen — schließlich die Geschichte der Menschheit besteht aus lauter Kompromissen. Ich würde morgen ein Zirkularschreiben an die Mitglieder ergehen lassen, meinen Standpunkt nochmals begründen — versteht sich — aber dabei durchblicken lassen, daß ich eventuell nicht abgeneigt sein würde — — Und während ich mir so das vierte oder fünfte Glas einschenkte, bemerkte ich plötzlich auf meinem Erstaunen, daß ein Herr mir gegenüber Platz genommen hatte.“
„Ist das so auffällig?“ fragte der Detektiv lächelnd.
„Wenn Sie diesem Herrn gegenüber gesessen hätten, so würden Sie diese Frage nicht stellen, Mr. Jenkins. Der Herr, der mir gegenüber saß, war kein anderer als ich selbst!“
„Oha!“
„In jedem Zuge mein Ebenbild. Derselbe etwas grau mellerter Spitzbart. Dieselbe Art, mit den Fingern der linken Hand auf den Tisch zu klopfen. Derselbe Brillantring am Ringfinger der rechten Hand. Dieselbe Chatelaine-Kette wie ich — und dazu das auffällige Benehmen: er blickte mir unverwandt ins Gesicht. Ich rieb mir die Augen, denn offen gestanden, Mr. Jenkins, ich hätte über den Durst —“
„Der Gedanke liegt nahe.“
„Nicht wahr? Aber ich war vollkommen nächstens das dürfen Sie mir glauben.“
„Redeten Sie ihn an?“
„Ich wollte es eben tun, als sich mein Erstaunen helperie: er sahte plötzlich in den Tisch, nahm die Sektflasche heraus — meine Sektflasche — und schenkte sich ein. Uwa ein halbes Glas.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Kau, 14. Oktober 1926.

Arbeitsmarkt in Sachsen.

Auf dem Arbeitsmarkt des Freistaates Sachsen hat sich in dieser Berichtswoche keine wesentliche Veränderung vollzogen. Die seit Wochen wahrgenommene Besserung der Lage macht nur langsame Fortschritte und zeigt sich insbesondere im weiteren Sinken der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen betrug am Anfang der vorigen Woche 161 408 und die Zahl der Zuschlagsempfänger 129 824, so daß seit dem 15. September eine Abnahme von 11 736 Hauptunterstützungsempfängern und 8573 Zuschlagsempfängern verzeichnet werden konnte.

Neue Bestimmungen im Postverkehr mit dem Ausland.

Persien. Die persische Postverwaltung gibt bekannt, daß zu den nach Persien verschickten Zeitungen, Zeitschriften und anderen Drucksachen allgemein Umschläge von so schlechter Beschaffenheit verwendet werden, daß die Umschläge während der langen Beförderungsdauer zerreißen und von den Sendungen abfallen. Die Sendungen werden dadurch unzustellbar und müssen schließlich, da weder zu erkennen ist, an wen sie gerichtet waren noch von wem sie abgesandt worden sind, vernichtet werden. Um dies zu vermeiden, ist es durchaus notwendig, daß die Umschläge oder Streifenbänder aus festem, der langen Beförderungstrasse entsprechend haltbarem Papier hergestellt werden; auch empfiehlt es sich, die Anschrift des Empfängers auf der Drucksache selbst zu wiederholen.

Im Verkehr mit Estland sind auch Wertkästchen bis zum Höchstbetrag der Wertangabe von 8000 RM. auf dem Luftwege über Riga zugelassen. Jedem Wertkästchen sind — außer einem statistischen Nummernschein für die deutsche Warenverkehrsstatistik — drei Inhaltserklärungen in deutscher Sprache beizufügen. Im Verkehr mit Lettland sind vom 15. Oktober an Postaufträge zugelassen. Ausstellung nach Lettland in Latv. Höchstbetrag 1000 Latv., nach Deutschland in Reichsmark. Höchstbetrag 800 RM. Die eingezogenen Beträge können auf das vom Absender im Bestimmungsland unterhaltene Postkontokonto überwiesen werden. Wechselproteste werden nicht vermittelt.

Uruguay und Persien nehmen an dem internationalen Antwortscheintverkehr nicht teil und lösen infolgedessen die von anderen Ländern ausgegebenen Antwortscheine für das Ausland nicht ein. Es hat daher keinen Zweck, Briefen nach Uruguay und Persien Antwortscheine beizufügen.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland hat sich im Monat September um 11 075 vermehrt; die Gesamtzahl beträgt somit nach dem Stand vom 1. Oktober 1926 1 246 524.

Jugendführertagung des GDA auf der Jugendburg Hohlfelsen (Sächs. Schweiz).

Der Jugendgau Sachsen im Gewerkschaftsbund der Jugendler veranstaltete vom 2. bis 4. Oktober auf der Jugendburg Hohlfelsen (Sächs. Schweiz) eine dreitägige Jugendführertagung zur Schulung der Führerschaft in der praktischen Jugendarbeit. Am Sonntag, den 2. Oktober, sprach der Reichsjugendvorsitzende des GDA, Friedrich Meves-Berlin über „Führerverantwortlichkeit“. Der Sonntag brachte weitere wertvolle Referate. Herr Max Köpfer-Berlin, Mitglied des Reichsjugendrates, hielt einen sehr bedeutsamen Vortrag über „Gewerkschaftliche Großarbeit in der jüngsten Zeit“. Herr Friedrich Meves behandelte anschließend „Die Freizeit im Leben unserer Jugendlichen“. Einen dritten Vortrag hatte der Bezirksjugendpfleger R. Hempel - Merseburg übernommen; das Thema lautete: „Die Freude als Grundlage unserer Arbeit an der Jugend“. Am Nachmittag fand eine umfangreiche Besprechung der Winterbildungsarbeit statt; den Abend gestaltete Herr R. Hempel mit einem Vortrag und Beispielen über den Wert der Gesellschaftsspiele zu einem interessanten Heimabend aus. Der Montag war besonders der praktischen Erörterung von Spielen gewidmet. Herr Landeswaisenheimdirektor Koch-Langendorf führte in die Welt der Brettspiele ein. Die mittägliche Freizeit wurde zur Besichtigung der Burg und der näheren Umgebung ausgenutzt. — Die wohlgelungene Führertagung hat ihr Ziel, auf die Teilnehmer in gemeinsamer Arbeit befruchtend zu wirken, voll und ganz erreicht.

Vortrag im Pfarrsaal der Nicolai-Gemeinde. Man schreibt uns: Die staatsfreie Landeskirche hat die Aufgabe, das Gewissen des Volkes zu sein. Große Aufgaben liegen vor ihr. Diese Aufgaben werden nicht allein durch die Predigt gelöst, sondern die Kirche muß in der Öffentlichkeit wirken und ihre Stimme erheben. Der Deffenlichkeitswille der ev. Kirche ist das Thema, das am nächsten Freitag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr im Pfarrsaal der Nicolai-Gemeinde ein Fachmann, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Chemnitzer Palenverände, Herr Studentrat Kungelmann aus Chemnitz in einem Gemeindevortrag, zu dem die Christl. Elternvereine, Männer- und Frauenvereine, sowie der Chr. Verein junger Männer alle Gemeindeglieder herzlich einladen, behandeln wird. Auf diesem Abend sei hierdurch ganz besonders aufmerksam gemacht.

Lichtbildervortrag im Erzgebirgsverein. Im Erzgebirgsverein hielt am Montagabend in Alt-Aue Oberlehrer Hamann über seine diesjährige mit Frau und einigen Wandergenossen vorgenommene Alpenreise einen interessanten Lichtbildervortrag. Die Reise ging von München nach Salzburg, Reichertshausen, Berchtesgaden über Bischofshausen nach Saalfelden und Seckau am See. Von dort wurde das Dachstein zur Schneekoppe und die berühmten Kräutler Wasserfälle besucht. Dann ging es über die Grottenplatte ins Allertal und Janttal nach Innsbruck und mit der Karwendelbahn nach Mittenwald und schließlich über Herrsching am Ammersee nach München zurück. Über 140 meist farbenprächtige Bilder konnten auf der Reise dem Bewunderer werden. Mit bekannter Fels- und Landschaftskunde kam der Vortrag und die Erklärungen der Bilder zu Gehör. Der Vortragende erntete reichen Beifall für seine Vorträge.

Dramatische Gesellschaft Kau, e. V.

Nach der Oper „Freischütz“ bringt die Dramatische Gesellschaft ein heiteres Stück und zwar „Wilks Frau“ am Donnerstag und Freitag, den 21. und 22. Oktober, abends 8 Uhr im Bürgergarten. In diesem Stücke sind nur die besten Lustspielkräfte vertreten, so daß ein heiterer Lustspielabend verbürgt ist. Der Vorverkauf für die Karten ist im „Pelzhaus zum Löwen“, Markt 1.

Böden. Gemeindevorordnetenversammlung.

Am Dienstag, den 12. Oktober, abends 7 Uhr, fand in der Sitzungsaale des Gemeindevorstandes öffentliche Gemeindevorordnetenversammlung statt. Zur letzten Sitzung wurde die Einführung der Feuerschutzabgabe abgelehnt, und der Zuschlag auf Gewerbe- und Grundsteuer auf 100 Prozent genehmigt, der Einspruch des Gemeinderates wurde abgelehnt. Einige Besuche um Geldzuschüsse zu Wohnhausneubauten wurden bekanntgegeben, können aber zur Zeit nicht bekräftigt werden wegen Mangel an Geld. Die Uebernahme der neuangebauten Schwarzenberger Straße ist zur allseitigen Zufriedenheit erfolgt, doch soll noch ein Verbindungswege zu derselben vorgefertigt werden. Das Sitzungszimmer soll der Arbeiter-Samariterkolonne für Sonntag einige Stunden zum Unterricht betanntgegeben werden. Von einigen Kauf- und Pachtverträgen nimmt man Kenntnis, sowie von den Stellen, an welchen zu bevorstehenden Wahlen, außer an den Plakatsäulen Aufrufe und Wahlanschläge angeklebt werden können. Die Hundebesitzer sollen erneut ermahnt werden, ihre Hundesteuer pünktlich zu bezahlen. Der Turnverein 1900 hat ein Grundstück angekauft, um dasselbst einen Sport- und Turnplatz zu errichten, die Höhe des Preises gilt für angemessen.

Zichorien. Familienabend des Jungmännervereins. Am gestrigen Abend veranstaltete der Jungmännerverein in der hiesigen Straße einen Familienabend. Nach dem Eingangsbild begrüßte der Leiter dieses Abends, Herr Farrer Thiele, die zahlreich erschienenen Gemeindevorordneten. Ausgehend von den traulichen Abendstunden in der Familie wies er hin auf unseren Jungmännerverein, der an diesem Abend erzählen will von seiner Arbeit und seinen Plänen. Den Hauptvortrag hielt Herr Fr. Wolff-Johannsgorjenstadt über „Weltweite Wandererschaft“. Mit beredten Worten schilderte er die Entstehung der Bewegung der Jungmännerschaft in allen Weltteilen, die Entwicklung und den Zusammenschluß aller jungen Männer, die sich zu Jesus bekenntnis. Im weiteren Verlauf gab er ein ausführliches Bild von der in diesem Jahre in Helsingfors abgehaltenen Weltkonferenz der Jungmännervereine. Mit begeisterten Worten wies er hin auf die gewaltigen Eindrücke der Konferenz, auf die große Einigkeit, auf die erhabene Gemeinschaft, die am Ende der Konferenz unter den Teilnehmern aus allen Weltteilen herrschte. Dieser Vortrag wurde dann reich illustriert durch gebiegene Fimvorführungen, die aus großartigen Bildern von der Weltkonferenz und von den herrlichen Landschaften Finnlands zeigten. — Auch wurde der Abend verschönt durch gut vorgetragene Darbietungen des Schneeweger-Posaunenchores. Zum Schluß dankte Herr Fr. Thiele allen denen, die zur Verschönerung und Ausgestaltung dieses so harmonisch verlaufenen Abends beigetragen haben, und wies sie auf die Erfüllung des Posaunenchores in unserer Gemeinde hin. Möge dieser Abend dazu beitragen, daß sich recht viele junge Leute zusammenfinden in dem Jungmännerverein.

Schwarzenberg. Verein für Volkshilf. Nächsten Dienstag, den 19. Oktober, 7 1/2 Uhr findet in der Realschule ein Hausmusikabend statt, bei dem die Herren Meyer, Knopf, A. Röder und Tippler mehrstimmige Instrumentalwerke (Klavier, Cello, Violine, Flöte) der Romantiker Mendelssohn, Schubert, Schumann und Weber vorzutragen werden. Herr Lehrer Friedrich wird dazu einstimme Gesangsvorlesungen über Art, Charakter und Inhalt der Stücke geben. Der Eintrittspreis beträgt 60 Hgn. für Mitglieder, 1 Mark für Nichtmitglieder.

Zichorien. Ueberfall. Am Mittwochabend zwischen 8 und 7 Uhr wurde auf der Staatsstraße Schneeberg-Ebenstock, bei der sogenannten Ruhebank, eine 45jährige Frau von einem Mann überfallen. Auf ihre Hilferufe eilte ein Mann hinzu und packte den Täter, der sich wild zur Wehr setzte. Erst hinzukommenden Passanten gelang es, ihn zu übermächtigen und der Polizei zu übergeben.

Löhnig. Gemeiner Diebstahl. Am Freitag wurde einer armen Witwe, die im Kirchenwalde Reisig sammelte, eine grüne Wappe mit 35 Mark gestohlen. Die Frau hatte die Wappe unter den Tragkorb gelegt und entfernte sich eine kurze Strecke davon, um Kleinholz zu suchen. Als sie wieder zurückkam, fand der Korb auf einer anderen Stelle und die Wappe samt Inhalt war verschwunden.

Sofa. Personalien. Schulleiter Richter ist nach Doyersdorf bei Grimnitzschau verzogen. An seine Stelle trat der gleichfalls der sozialistischen Partei angehörende Lehrer Schuffenhauer.

Robowisch. Autounfall. Am vergangenen Sonntag nachmittag verunglückte das Auto des Fabrikanten Seidel von hier auf der Fahrt nach Klingenthal. Unglücksursache kam das Auto durch den feuchten Weg beim Hinabfahren eines größeren Berges ins Rutschen, wobei es sich drehte, sich fast überschlug und in den ziemlich tiefen Straßengraben fiel. In den Insassen des Autos gehörten außer dem Besitzer seine Gattin, sein Sohn und Bäckereibesitzer Lorenz. Wie durch ein Wunder blieben die Insassen unverletzt. Einige Auto- und Motorradfahrer von Robowisch kamen baldigt den Verunglückten zu Hilfe.

Erismannsdorf. Verkehrsunfälle. Dienstagabend gegen 7 Uhr wurde auf der Dorfstraße ein älterer Mann von einem Personenauto zu Boden geschleudert. Außer blutenden Wunden am Kopf und Hautabrischen hat er anscheinend noch innere Verletzungen davongetragen. Den Wagenfahrer trifft jedoch keine Schuld, denn der Verletzte, ein total betraunter Vetter, ist in den Wagen direkt hineingefallen. Der Wagenfahrer ist langsam gefahren. — Dienstag vormittag fuhr ein Motorradfahrer in eine Herde Kühe, die auf der Reuschnitzer Straße getrieben wurde. Er kam zum Stehen und Fahrer mit Vorfahrer landeten im Straßengraben. Die Maschine war demoliert. Der Fahrer scheint eine Verstauchung des Beckens davongetragen zu haben.

Oberwiesenthal. Der erste Schnee ist auf dem Hoch-

berg gefallen. Betschig. Vom Tiger angefallen. Während der Abendvorstellung wurde im Zirkus Krone der Tierhändler Montbaron von dem riesigen bengalischen Tiger Nero angefallen und durch einen Brantenspieler am Oberarm erbeulig verletzt. Nur durch kaltblutige Ruhe gelang es Montbaron, das wütenden Tieres Herr zu werden. Die Sanitätsabteilung des Zirkus legte dem Verletzten einen Rotverband an und führte ihn dem Arzt zu, der sofort eine Antitoxin-Injektion gab, da alle Wunden durch Kratzertrauen infolge der sauligen Fleischwunden stets außerordentlich gefährlich sind.

Bei unleren Kriegsgräbern. Reiseberichte.

Besuch des Sammelfriedhofes „La Croix Berlin“ bei Bligny. Mein dem Volkbund vor meiner Reise (Mai 1926) gegebenes Versprechen, ihm einen Bericht über den von mir besuchten Friedhof zu geben, will ich heute erfüllen, in der Hoffnung, damit vielen Leidtragenden eine Beruhigung zu bereiten.

„La Croix Berlin“ liegt an der Straße nach Bligny, 15 Kilometer von Reims. In der malerischen, weiligen Gegend liegt auf einem größeren Hochplateau, umgeben von höheren Bergen, der Heldenfriedhof. Von der Straße aus führen zehn Stufen, die aus dem weichen Kreidestufen der Champagne angefertigt sind, zu ihm empor. Zwei große Holztafeln mit der Aufschrift „Etimedire Francais et Allemand“ zeigen uns, daß hier die Toten beider feindlichen Nationen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Wir steigen die Stufen empor und sehen jetzt ungefähr 3000 weiße Kreuze, unter denen französische Soldaten liegen, endlos vor uns. Hinter dem französischen Teil des Friedhofes finden wir ein ebenso großes Meer von schwarzen Kreuzen mit weißer Aufschrift, unter denen die deutschen Kameraden ruhen. Jedes Kreuz trägt nur eine Nummer, durch die man an Hand der Liste das gesuchte Grab verhältnismäßig leicht findet. Fußsteige durchziehen Kreuz und quer den Friedhof und begrängen die Reihenreite der Gräber. Am Kopfende jedes Einzelgrabes steht das einfache schwarze Holzkreuz. Der Friedhof bietet einen furchtbaren Anblick, den man nicht wieder vergißt, im wahren Sinne des Wortes eine Stätte des Todes, traurig und eintönig. Keine Mäme findet man hier, keine lebende Hand pflegt die Stätte, die einen Helben birgt, der, getrennt bis in den Tod, sein Leben für sein Vaterland, für seine Brüder fleht. Wieviel Hoffnung liegt hier begraben! Der trostlose Eindruck, den die gleichmäßigen schwarzen Latente Kreuze hervorrufen, wird noch erhöht durch die weiße Kiesartige Erde der Champagne, die die Gräber wie ein großes weißes Leichentuch bedeckt.

Die französischen Gräber unterscheiden sich von den deutschen nur durch die Farbe der Kreuze. Auch hier dieselbe Eintönigkeit, auch hier keine Mäme, nur hin und wieder ein Besenkranz.

Der Friedhof macht, abgesehen von seiner tieftraurigen Eintönigkeit, wenigstens einen sauberen Eindruck. Viel Pflege ist ja auch nicht nötig. Um den ganzen Friedhof herum geht ein Drahtzaun, hinter dem hin und wieder Gebüsch steht. Da die Kreuze aus billigem Holz angefertigt sind, werden sie leicht morsch und fallen um, ohne sofort erneuert zu werden. Wenn die Einzelgräber erhalten bleiben sollen, so müßte für dauerhafteren Ersatz dieser Kreuze gesorgt werden. Wäre es nicht auch möglich, dieser Heldenruhestätte durch Anpflanzung ein freundlicheres Aussehen zu geben? Jetzt sieht der Friedhof aus wie eine große eingeebnete Kiesfläche. (Der Volkbund hofft, noch in diesem Jahre mit einer planmäßigen Verbesserung der einzelnen Friedhöfe in Frankreich beginnen zu können. Wenn er dann auch von allen Deutschen finanziell unterstützt wird, werden die Reiseberichte bald anders lauten. Die Schriftleitung.)

Da ich meine Reise bis in alle Einzelheiten hin vorbereitet hatte, ist sie ohne Zwischenfälle verlaufen. Alle Leute, mit denen ich in Berührung kam, waren höflich und entgegenkommend. U. C., Berlin N. 20.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Friz Debus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsgesellsch. m. b. H., Kau.

LEBENSMITTEL
Tafelmargarine, frische Ware Pfund-Würfel — 60
Condensierte Milch, amerikan. große Dose — 60
Amerik. Schweineschmalz, 2 Pfund — 88
Prima Auszugmehl 5 Pfund 140
Weiße Bohnen, gut kochend . . . Pfund — 20
Victoria-Erbsen, gut kochend . . . Pfund — 25
Harigrieff-Maccaroni Pfund-Paket — 50
Eier-Schnitznudeln Pfund-Paket — 58
Junger Spinat, gegrünt . . . 2-Pfund-Dose — 58
Preißeelbeeren, dick eingek. in Zucker 2-Pfd.-D. — 95
Speise-Schokolade 100-gr-Tafel — 20
Kakao, garantiert rein . . . 1/4 Pfund-Paket — 20
Feinste Konfitüre in reiner Raffinade
Himbeer und Erdbeer 2-Pfund-Eimer 1.35
WASCHMITTEL
Kernseife, ca. 66% Fettgehalt, 200-gr-Riegel — 18
Kernseife, ca. 66% Fettgehalt 400-gr-Riegel — 35
Kernseife, ca. 66% Fettgehalt 2-Pfund-Riegel — 90
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
mit 10% Fettgehalt Pfund — 25
Kristall-Soda 2 Pfund — 15
Toilette-Seife, verschied. Blumenger. 10 Stck. — 95
Buttermilchseife „Spreewälderin“ 5 Stck. — 95
Kaufhaus Schocken

Wettiner Straße. Carola-Theater Wettiner Straße.

Die Unehelichen

Donnerstag bis Sonntag
bringen wir ein aufsehenerregendes Filmmittel, die erste deutsche Filmmontage

Nach dem amtlichen Material des Vereins zum Schutz der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung von Kalle Pellhorn-Röhrig, Verfasserin des bekannten Filmes „Die Werrulenen“.

In den Hauptrollen:
Der 13jährige Ralph Lubow,
der 8jährige Alfred Grober,
die 6jährige Margot Witsch,
die 4jährige Bess Wachsmuth.

Außerdem: Käthe Daad, Margarete Kupfer, Bernhard Göhle u. a. m.

Stuttbegleitung: Das Künstler-Trio.

Im bunten Teil:
„Schmidt's Brautfahrt“
2 lustige Akte aus dem Urwald.
„Der Goldonkel“
Grotteske in 2 Akten.

Die neuesten „Opel“-Bildberichte.

Anfangszeit: Wochentags 6 und 1/2 Uhr —
Sonntag 1/2, 6 und 1/2 Uhr.

Turnverein Jahn Aue (V.T.)

Herbstvergnügen

Sonnabend, den 16. Oktober im Saale des Musikfests. — Anfang 7 Uhr — Die wertigen Mitglieder sind hierdurch herzlich eingeladen.

Der Turnrat
Einladungen sind beim Schriftführer zu haben.

Gesundheit und Kraft
Bio-Fruithilfsmittel jedem schafft.
Wäckerl Kiehm.

Achtung! Brennholz!

Sonnabend, den 16. Oktober, kommt eine Ladung Sämlinge ab Ladestelle Auerhammer zum Verkauf. Preis Mtr. 6.50 RM, frei Haus 7.50 RM.

Paul Fischer, Auerhammer, gegenüber Gasthof.

Ausnahme-Angebot!

3 Stück Handnähschiffen-Maschinen (neu, nicht aufgefädelt)
2 Stück zu je 140 M., 1 Stück zu 150 M.

Büchle, Aue, Wettinerstraße 26
Gebr. Singer Schwingel-Schiffen-Maschine 25.— M.

Perfekte Stenotypistin

für hiesiges Fabrikantor anstillwelle gesucht.
Off. unt. N. T. 4297 an das Auer Tageblatt erbeten.

Henkel's Scheerpulver

in handlicher Streuflosche!
Sicherheit sparsamste Verwendung

Matulatur gibt ab Auer Tageblatt.

Während meines Erweiterungsbaues
Billige Lederwaren

Reisetaschen, Segeltuch	von Mk. 5.— an
Reisetaschen, pa. Rindleder	von Mk. 13.— an
Reisekoffer, Hartplatte	von Mk. 4.75 an
Reisekoffer, echt Vulkan	von Mk. 9.75 an
Aktenaschen, Rindleder	von Mk. 4.50 an
Frühstückstaschen	von Mk. 0.50 an
Einkaufsbeutel	von Mk. 1.10 an
Damenhandtaschen, Leder	von Mk. 4.50 an
Damentaschen, Kunstleder	von Mk. 3.40 an
Besuchtaschen, Kunstleder	von Mk. 0.75 an
Beuteltaschen, Leder	von Mk. 4.— an
Kinderhandtaschen	von Mk. 0.75 an
Briefstaschen, Leder	von Mk. 0.95 an
Geldtaschen, Leder	von Mk. 0.75 an
Zigarren-Etui, Leder	von Mk. 1.80 an

Größte Auswahl
Spezialhaus
Camillo Gebhardt
Bahnhofstraße Aue Ecke Reichsstraße.

Otto Förster, Schneidermstr.
Goethestr. 8 AUE I. Erzgeb. Goethestr. 8

Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Sorgfältige Ausführung bei maß. Preisen unter Garantie für eleganten Sitz. — Reichhaltige Auswahl von Neuheiten für Herbst und Winter steht zur Verfügung.

Matthes

Heute frisch eingetroffen:
Angelschellfisch, Seelachs, Rabliau, Rotbarsch, frische Heringe.

Paul Matthes, Fisch- und Bildhandlg. Aue.
Telefon: 272.

Kraftwagenführer
gelernter Schlosser, Fachwissen 2. und 3. sucht Stellung.
Angebote an **Alfred Pippich, Metzgermeister**
Post Bergen l. Vogtländ.

30jährige Dame wünscht mit gut situiert. Herrn bald. Ehe.
Bild-Offerte unter N. T. 4306 an das Auer Tageblatt erbeten.

Einfach möbl.
Zimmer
für jungen Kaufmann per 1. Nov. gesucht.
Offerten unter N. T. 4301 an das Auer Tageblatt erbeten.

Gebr. Fahrrad,
Diamant, wegen Platzmangel zu verkaufen.
Angebote unter N. T. 4304 an die Geschäftsstelle bja. W.

Apollo-Lichtspiele
Aue, Bahnhofstraße.

Heute Donnerstag ab 8 und 1/2 Uhr letzte Vorstellungen des interessantesten Ufa-Kultur-Films
Zum Schneegipfel Afrikas.

Subim:
Der Naturfilm
„Tropenpracht“
und Dool Gibson:
„Er kam, sah und siegte.“

Nun endlich! am Freitag kommt es
das langermartete Heidelberger Studentenlied im Film:
„Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren.“

Ein deutsches Spiel von Jugend, Liebe und deutscher Poesie in 6 Akten.
Unter der Regie Arthur Weingens zieht ein Bild deutschen Studentenlebens vorüber, erfüllt mit der ganzen Romantik der alten Universitätsstadt am Neckar „Alt Heidelberg“.

Das Motto ist: „Liebe auf den ersten Blick“
Ein flotter deutscher Dursche, der sein Herz verlor an ein blondes deutsches Mädchen mit zwei langen Zöpfchen, der alle Seelenqualen durchlief und sein Herzblut für sie vergoß. Der Film geht mit großer Musik in Szene. Verstärktes Orchester unter Leitung unseres Kapellmeisters Baumert.

Im Besprogramm etwas weiteres:
„Man steigt nach . . .“ Grotteske in 2 Akten.
„Er, in Geldnöten“ mit Harold Lloyd.
Deutsch-Wochenbericht. Die neuesten Ereignisse aus aller Welt.

Um Andrang am Freitag und Sonnabend zu vermeiden, machen wir gleichzeitig darauf aufmerksam, daß der Film „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“ eine Woche lang gespielt wird. Also! von Freitag, den 15. bis Donnerstag, den 21. Oktober. — Anfang täglich 6, 8 und 9 Uhr.
Kartenverkauf eine halbe Stunde vor Beginn 1/2, 1/8 und 1/2 Uhr.
Sonntag von 2—4 Uhr Kinder- u. Jugendvorstellung mit Sonderprogramm.
Sonntag ab 4 Uhr Beginn der Abend-Vorstellung für Erwachsene mit „Heidelberg“.

Montag, Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag täglich wieder 6, 8 u. 9 Uhr
Kartenverkauf 1/2 Stunde vor Beginn: 1/2, 1/8 und 1/2 Uhr.

Verein „Zitherkranz“ Aue

Anlässlich der Bundesdelegierten-Sitzung des „Erzgebirgischen Zitherbundes“ in Aue, findet Sonnabend den 16. Oktober abends 8 Uhr im Hotel „Stadtpark“ Aue großes öffentliches
Zither-, Lauten- u. Mandolinenkonzert
statt.

Leitung u. Solist: Herr Joh. Mehlhorn, Auerhammer, ca. 40 Mitwirkende.
Eintrittspreis 75 Pfg. num.
Vorverkauf im Hotel „Stadtpark“ und bei Vereinsmitgliedern.

Zwei Marken von Weltruf! — Wunder der Technik!

Royal Cord

schützt Ihr Leben, da Federbrüche unmöglich. Gewährleistet höchste Bequemlichkeit. Erspart 50% Kosten an Reparaturen, 40% an Reifen.

General-Vertretung:
Albert Wallis
Autozubehör, Oele, Fette etc.
Chemnitz
Poststraße 57, Telefon 7719.
Vertreter gesucht.

Royal Cord der Reifen der Zukunft

Oestern früh 1 Uhr fand den ersehnten himmlischen Frieden meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwester und Tante

Frau Fanny Lehmann.

In tiefem Schmerz
Emil Lehmann
im Namen aller Hinterbliebenen.

Aue, den 14. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet Sonnabend mittags 1 Uhr vom Trauerhause, Reichsstraße 12, aus statt.

Die
Der
Industrie
bener
einst
schen
in
ihre
heißt
daß
sum
Die
Den
des
Bren
handl
ber
solle
ander
Berl
ber
die
Koa
somm
werden
ber
Wert
am
sich
sich
hafte
W
eren
W
sch
auf
sich
nen
No
land
no
partei
Der
Reich
Der
mel
be
Frage
her
ung
pfa
Schritt
be
Kartel
zu
der
Deut
schen
ten
durch
den
Beitri
stehen
Die
Be
Verbind
einmal
welche
K
ordnet
gleich
sel
der
haupt
for
Deutsch
We
Nachricht
gierung,
aufweisen
bung
sach
bewertr
nische
Ar
ben
diesem
endeter
belt
sich
men
son
hau